

Katholische Jugendfürsorge
Jugendhilfeverbund Nord

Eine Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese München
und Freising e.V.

Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München, Freising e.V., Kammergasse 16a,
85354 Freising

Konzeptentwurf für Soziale Gruppenarbeit
gem. § 29 SGB VIII

1. Vorbemerkung

Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII ist eine Hilfeform, die „älteren Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen. Soziale Gruppenarbeit soll auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzepts die Entwicklung älterer Kinder und Jugendlicher durch soziales Lernen in der Gruppe fördern“. Im Landkreis Erding wird diese Hilfe in Zusammenarbeit zwischen dem örtlichen Amt für Jugend und Familie und der katholischen Jugendfürsorge entwickelt.

Gerade der Bezug zu gruppenpädagogischer Arbeit erscheint auf dem Hintergrund der speziellen Problemlage der Kinder und Jugendlichen, die Methode der Wahl. Die starke Orientierung an Gleichaltrigen in dieser Altersstufe kann eine gemeinsame Bewältigung individueller Problemlagen und die Erarbeitung von Lösungsstrategien stützen und motivieren.

Im Leitbild der Katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising

e.V. ist vermerkt: „Wir sehen unseren Auftrag darin, Menschen in Not nachhaltig zu helfen. In Form unserer Dienste und Einrichtungen bieten wir ihnen Aussicht auf ein möglichst eigenständiges und sinnerfülltes Leben.“ Damit ist der Charakter jeder Hilfe als „Hilfe zur Selbsthilfe“ umschrieben, der auch im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit verwirklicht werden soll.

2. Zielgruppe

Die Soziale Gruppenarbeit ist hier ambulante Maßnahme, die getrennt für weibliche und männliche Kinder und Jugendliche in zwei homogenen Gruppen ab den Schuljahr 5 bis 9 angeboten werden soll, wobei in der Belegungsphase auf eine möglichst ausgewogene Altersmischung geachtet werden sollte (max. 2 - 3 Jahre Altersunterschied unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes).

Die Hilfeempfänger sind im familiären und schulischen Umfeld durch aggressives Verhalten, Delinquenz, soziale und/oder sexuelle Verwahrlosungstendenzen, beginnender Schulverweigerung oder anderer erhebliche Erziehungsschwierigkeiten auffällig.

Seite 1 von 7

Ausschlusskriterien für die Soziale Gruppenarbeit sind:

- unzureichende deutsche Sprachkenntnisse(Grundwortschatz nicht vorhanden)
- massive Suchtmittelabhängigkeit
- schwerwiegende psychische Störungen

3. Rechtlicher Rahmen

Der rechtliche Rahmen einer Sozialen Gruppenarbeit ergibt sich aus dem § 29 SGB

VIII. Die Zuweisung erfolgt durch das Amt für Jugend und Familie Erding. Die Inanspruchnahme

der Hilfeleistung wird in einem Vertrag zwischen öffentlichem und freiem Jugendhilfeträger definiert.

Folglich ist auch die Partizipation der Fachkräfte an der Hilfeplanung vorgesehen.

4. Räumlicher Umfang

Die Räume der ehemaligen Tagesstättengruppe liegen zentral in mittelbarer Nähe des Bahnhofs in Erding, sind folglich so auch für Landkreiskinder und Jugendliche günstig.

Sie bieten (abgetrennt von den Gruppen der bleibenden HPT):

- einen großen Gruppenraum mit Tischsituation und Sofa
- eine kleine Küche mit Ausstattung
- einen kleinen Nebenraum
- Mitnutzung von einem großen Bewegungsraum
- Mitnutzung von Ton- und Werkraum
- Mitnutzung vom Außengelände

5. Zeitlicher und inhaltlicher Umfang

Die Soziale Gruppenarbeit für beide Gruppen findet in den Räumen der heilpädagogischen Tagesstätte in der Dorfenerstrasse in Erding statt, und wird von einer Sozialpädagogin und einem Sozialpädagogen mit entsprechender Berufserfahrung geleitet.

Die Teilnehmerzahl soll eine Gruppengröße von 8 Personen nicht übersteigen.

Als fortlaufende Gruppe ist bei einer festen Teilnehmerzahl eine gewisse Fluktuation möglich. Der individuelle Grad der Zielerreichung bedingt den zeitlich versetzten Ausstieg aus der Hilfe, wobei die Hilfedauer individuell unterschiedlich sein kann. Ziele und Methoden werden an wechselnde Gruppensituationen angepasst, eingefahrene Strukturen so verhindert. Der Entwicklungsprozess erfordert von den Fachkräften sowohl des Jugendamts als auch der Gruppe genug Ausdauer, um individuelle Zielstellungen zu erreichen.

Die Gruppenarbeit, die sich an der Lebenswelt und somit den Ressourcen der jungen Menschen orientiert, bietet die Chance, auffällige Überlebensstrategien zu verstehen, und neue Handlungskompetenzen zu erwerben. Die dynamische Mobilität der Gruppe erweist sich in den Teilphasen der Gruppenentwicklung besonders günstig für Lernschritte. Anfangsorientierung, Machtkämpfe, Bindungen, Differenzierungen und Ablösungen werden von den Fachkräften aufgegriffen und effektiv für die individuelle Entwicklungschance genutzt.

Orientierung an der Lebenswelt der jungen Menschen bedingt eine Teilnahme am sozialen Umfeld desselben. Folglich ist eine gewisse Präsenz der Fachkräfte dort für die individuelle Förderung wichtig.

Die Soziale Gruppenarbeit besteht grundlegend aus folgenden Elementen:

- Vorgespräche (Einzelgespräch pro Klientin, ca. 2 h incl. Vor und Nachbereitung) mit den beiden Fachkräften und dem EH-Team
- 1 Einführungstag pro Gruppe (Samstag ca. 8 h) mit beiden Fachkräften
- 2 regelmäßige Gruppentreffen pro Gruppe, jeweils ca. 3,5 h (bis max. 17:00) während der Woche plus Vor- und Nachbereitung
- erlebnispädagogische Wochenend- und eine Ferienunternehmung nach Planung der Gruppen
- Aufsuchende Hilfe in Form von Präsenz der Fachkräfte im sozialen Lebensraum der Klientel
- Aufsuchende Hilfe in Form von Hausbesuchen, Elternarbeit
- Einzelgespräche
- Vernetzung mit im System der Klientel befindlichen Dritten (Schule, peergroup, Arbeitsagentur, Ausbildungsbetriebe, Therapeuten u.ä.)

6. Methoden:

- kognitiv-verhaltensmodifizierende Verfahren
- Gespräche (direktiv/nondirektiv/Krisengespräch)
- themenzentrierte Interaktion
- Rollen- und Interaktionsspiele
- Diskussion
- Konfrontation und Reflexion unter Einsatz von Video und anderen Medien
- Krisenintervention
- Elterngespräche
- Präsenz der Fachkräfte im Sozialraum

Neben diesen Methoden können in die Rahmenbedingungen und in die inhaltliche Gestaltung der kontinuierlichen Arbeit verschiedenste Schwerpunkte gesetzt werden. Je nach individuellem Bedarf setzt die Katholische Jugendfürsorge diese Methoden ein.

a. Methode Schwerpunkt Gewalt

Gewalt als Mittel der Wahl zur Lösung von Konflikten, zur Durchsetzung von Interessen, oder nur als Kanal für gezielte oder ungerichtete Energien wird zunehmend gesellschaftsfähig, auch wenn von politischer Seite oder von ethischer Seite mannigfaltige Kontroll- und Gegensteuerungsmaßnahmen unternommen und propagiert werden.

Auf dieser Basis ist das Erlernen einer fernöstlichen Selbstverteidigungssportart zunächst ebenso in der Ecke der Gewaltfraktion angesiedelt. Die fachliche Diskussion um Kampfsport als Methode in der Sozialarbeit ist mannigfaltig, ebenso wie die Erfolge von Projekten und Vereinen, die die sportliche Aktivität in einen sozialpädagogischen Rahmen und umgekehrt setzen.

Fernöstlicher Kampfsport hat im Gegensatz zu Boxsport oder Thai-Boxen immer jedoch einen geistig-kulturellen Hintergrund, der nicht die Ausübung von Gewalt im Focus hat – eher die Verteidigung im Angriffsfall – sondern die psychische und physische Disziplin und Konzentration in Verbindung mit einer gewaltfreien Grundhaltung gegenüber dem Menschen.

Dieses vordergründige Paradox zwischen dem Einsatz von Körperkraft im Kontakt mit einem Menschen und der gewaltfreien Grundhaltung eignet sich in besonderem Maße für Entwicklungsprozesse junger gewaltbereiter Menschen, unabhängig vom Geschlecht.

Ein/e Trainer/in mit fortgeschrittener Dan-Praxis übernimmt federführend diesen Teil der Arbeit im Bewegungsraum der Tagesstätte.

b. Methode Schwerpunkt Lernfeld Gruppe

Als weiteren Schwerpunkt der Gruppenarbeit kann die Durchführung von erlebnispädagogischen Projekten die Zielerreichung forcieren.

Erlebnispädagogische Erfahrungstage sollen auf der Basis des in der Erlebnispädagogik anerkannten metaphorischen Modells Lernerfolge für den sozialen Lernalltag

z.B. im Hinblick auf Selbstkontrolle auch in schwierigen Situationen bereithalten (z.B. mögliches Thema: Höhlenfahrt unter dem Motto „Ein Besuch in der Höhle des Löwen“) Höhle, Fließende Wasser, Felswände, aber auch reine Natur in einer Art Wildcamp intensivieren den Gruppenprozess, der auf eine dynamische Art die Entwicklungschancen des Einzelnen erhöht. Das Lernfeld in der Natur wirkt auf Ressourcen und Handlungsmuster der Klientel, die neu und positiv integriert werden.

c. Methode Schwerpunkt Selbstreflexion

Bogenschiessen als metaphorische Handlungskette ist eine weitere Methode, die in die Gruppenarbeit vor Ort einfließen kann. Die bewusste Reflexion über Ziel, innere Zielformulierung und Zielerreichung hebt in der regelmäßigen Beschäftigung mit diesem Instrument den Transfer von bisherigen, erfolglosen Handlungsstrategien auf eine neue, verwandlungsreiche Ebene.

Die räumlichen Bedingungen der heilpädagogischen Tagesstätte ermöglichen andere Methoden, die je nach Absprache und individuellen Fähigkeiten angewandt werden können.

Weitere Methoden:

-Tonarbeit mit dem Werkstoff Ton

-Werkarbeiten mit dem Werkstoff Holz

-Kochprojekt mit regelmäßiger vierzehntägiger Verköstigung durch die Gruppe

Seite 4 von 7

7. Ziele

- Erlernen einer selbständigen und sozial verantwortlichen Handlungsweise in Problemsituationen
- kritische Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt und Aggression
- Gewaltbereitschaft als Lösungsmuster abbauen, Erarbeiten und Einüben alternativer Konfliktlösungsmöglichkeiten
- adäquater Umgang mit Stress und Frustration
- Training sozialer Fertigkeiten
- Steigerung des Selbstwertgefühls und Entwicklung eines positiven Selbstbildes
- Entwicklung eines positiven weiblichen/männlichen Selbstwertes
- Auseinandersetzung mit Rollenerwartungen
- Entdecken eigener Ressourcen und Selbsthilfepotentiale
- Erlernen von Toleranz
- Übernahme von Verantwortung für sich und andere
- Erlernen eines positiven Freizeitverhaltens
- Erlernen alltagspraktischer Fertigkeiten
- Zukunftsorientierung Richtung Beruf
- Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten, falls erforderlich

8. Inhalte

Die Inhalte der Sozialen Gruppenarbeit sind nicht als starres Arbeitsmuster vorgegeben. Lernen findet in der Gruppe durch Auseinandersetzung mit Einzelnen und daraus resultierenden gruppenspezifischen Prozessen statt.

Aktuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten der Gruppenmitglieder im Zusammenspiel mit Vorschlägen der Gruppenleitungen ergeben ein breites inhaltliches Spektrum.

Vorstellbar sind folgende Schwerpunkte:

Soziale Kompetenz

Miteinander statt gegeneinander – Ich und das gegenüber

Toleranz und Grenze

Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung

Dynamik der Gruppe - Außenseiter und Chefs

Kommunikation – Sprache und Körper

Schule/Freizeit

Begleitung der Hausaufgaben und Vermittlung von Lernstrategien

Konflikte in der Schule

Gruppendruck in Cliques

Gewalt in Medien

Umgang mit Minderheiten/Diskriminierung/Vorurteilen

Erste berufliche Orientierung (für die älteren)

Erlebnispädagogik u.a. für eine realistische Selbsteinschätzung, Wahrnehmung der Bedürfnisse des Anderen und Stärkung des Selbstbewusstseins.

Entwicklung zur Frau

Körperliche Veränderungen, Hygiene
Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Rollenerwartungen
Sexualität und Verhütung
weibliche Gewalt

Entwicklung zum Mann

Körperliche Veränderungen, Hygiene
Auseinandersetzung mit Rollenbildern und Rollenerwartungen
Sexualität und Verhütung
männliche Gewalt

Gewalt und Aggression

Welche Arten von Gewalt gibt es im engeren und weiteren Sozialen Umfeld
Erkennen und Umgang mit dem eigenen Aggressionspotential
Aggression im Zusammenhang mit Alkohol
Entstehen von Wut und deren Folgen
Aufzeigen und Behaupten eigener Grenzen
Opferperspektive
Erarbeiten und Einüben von Lösungsmöglichkeiten, um Konflikte ohne Gewalt zu lösen und Kritik zu ertragen

9. Personal

Die Soziale Gruppenarbeit ist räumlich als Teilbereich der Heilpädagogischen Tagesstätte zu sehen, und unterliegt der Dienst- und Fachaufsicht der Tagesstättenleitung/ Regionalleitung.

Die Gruppe wird von einer Sozialpädagogin und einem Sozialpädagogen mit beruflicher Erfahrung in diesem Bereich geleitet. Für Teilinhalte werden erfahrene Honorarkräfte eingebunden. Teamarbeit ist eine zentrale Ressource für die Fachkräfte. Team- und Fallbesprechungen im Rahmen kontinuierlicher Supervision sind Grundlage der Arbeit. Fort- und Weiterbildungen werden von den Teammitgliedern regelmäßig wahrgenommen.

Die Verwaltungsleistungen wie Buchhaltung, Abrechnung und Klientenverwaltung werden von Verwaltungspersonal vor Ort ausgeführt.

10. Qualitätsmanagement

Die Katholische Jugendfürsorge führt seit dem Jahr 2000 Qualitätssicherung im Rahmen eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001 durch, das für den gesamten Träger Gültigkeit besitzt.

Zentrale Abläufe und die pädagogische Ausgestaltung konzeptioneller Schwerpunkte werden in regelmäßigen Abständen in ihrer Qualität überprüft, dokumentiert und weiterentwickelt.

Dokumentarische Leistungen sind:

- * Gruppenprotokolle
- * Teamprotokolle
- * Halbjahresberichte
- * Abschlussberichte nach Bedarf
- * Konzeption
- * Verfahrensdokumentationen

Daneben findet eine kontinuierliche Vernetzungsarbeit statt. Neben der intensiven Kooperation mit dem EH-Team bezüglich der Hilfeentwicklung- und planung ist ein Kontakt zu

- Erziehungsberatungstellen
 - Ambulanten Hilfen in Erding (Brücke e.V.)
 - Schulen und Lehrkräften
 - einschlägigen lokalen und regionalen Arbeitskreisen
- wichtig.

0.Kostenkalulation

(siehe Anlage)

Seite 7 von 7

